

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

Ein Plädoyer von Wim Wenders

Der Starregisseur bekennt sich zum Standort des Karlstorkinos



Wim Wenders vor-gestern in Frankfurt.

mz/hö. Starregisseur Wim Wenders setzte ein ungewöhnliches Zeichen für das Karlstorkino. Denn im Frankfurter Filmmuseum bekräftigte er bei einer Veranstaltung am Einheitssteg ein Reserviert-Schild auf einem Sitz- und brach so eine Lanze für das kommunale Kino: „Das Karlstorkino soll RESERVIERT bleiben für die Heidelberger!“ Damit plädierte Wenders für den Erhalt des Standorts – wie überhaupt die Kino-Verantwortlichen die Altstadt nicht verlassen wollten, auch wenn das Kulturzentrum Karlstorbahnhof auf ein US-Karnerengelände in die Stadtstadt zieht.

Der weltberühmte Regisseur war vorgestern bei einer Autogrammstunde mit den Heidelbergern Karoline Hering und Franz Schneider ins Plaudern gekommen – zumal er selbst Mitglied im Kuratorium des Bundesverbandes für kommunale Filmarbeit ist. In Frankfurt präsentierte der 73-Jährige, der in Berlin wohnt, eine Reihe mit zehn Filmen, die ihn am meisten bewegt haben.

Im November sollen in allen Sälen Filme laufen

Endspurt für die Restarbeiten im Luxor-Filmpalast in der Bahnstadt – Verzögerungen durch Verkettung von vielen Umständen

Von Timo Teufert

Auch wenn in den oberen Sälen des neuen Luxor-Kinos in der Bahnstadt noch die Leinwände fehlen, haben sie schon diese typische Kino-Atmosphäre. Beim Betreten der großen Räume hört sich alles gedämpft an. Ab Ende November will Kinobetreiber Jochen Englert in den neun Sälen in der zweiten und dritten Etage seinen Besuchern die neuesten Filme und Blockbuster zeigen. Die sechs Säle im Erdgeschoss des neuen Multiplex-Kinos haben bereits seit dem 24. November 2017 geöffnet.

Eigentlich wollte Englert die Kinos in den Obergeschossen schon im Frühjahr dieses Jahres eröffnen. Doch dazu kam es nicht. Grund für die Verzögerung sind „Verkettungen von vielen, vielen Dingen“, wie Englert bei einem Rundgang mit der RNZ erklärt. Nicht nur der Bau an sich sei sehr anspruchsvoll, es gab auch Probleme mit beauftragten Firmen und durch krankheitsbedingte Ausfälle von Gutachtern. „Unser Fokus liegt jetzt darauf, endlich fertig zu werden“, sagt Englert.

Die Kinosäle sind fast fertig, die Teppichböden verlegt, die Wände verkleidet, und die Sitzreihen stehen. Nun müssen nur noch die Beleuchtung und die Lautsprecher aufgehängt werden. Wenn alle



Die Kinos in den Obergeschossen des Luxor-Filmpalastes haben zum einen ganz normale Sitzreihen, im oberen Teil der Säle gibt es sogenannte Lounge-Sessel – wie in der ersten Klasse“, wie Betreiber Jochen Englert meint. Foto: Rothe

Arbeiten abgeschlossen sind, folgen die empfindlichen Leinwände. „Ende November ist unser Starttermin“, verspricht Englert.

Die Besucher erwarten dann ein Kino auf dem neuesten Stand der Technik: „Wir haben alles, was ein modernes Kino braucht: Super-Technik, große Lein-

wände und bequeme Sessel“, so Englert. In sieben der neun Säle wird es ganz besondere Möbel geben: Die sogenannten Lounge-Sessel stehen in den oberen Rängen der Säle mit Abstand zueinander, haben einen kleinen Tisch und ein ausfahrbares Fußteil. „Das ist wie in der ersten Klasse“, vergleicht Englert. Nur auf

eines müssen die Besucher verzichten, das Englert mit so viel Liebe zum Detail geplant hatte: Die vorgesehenen Kulis für die Themenkinos wird es vorerst nicht geben. Es gab Probleme mit dem beauftragten Hersteller. Mehr kann Englert dazu aus rechtlichen Gründen nicht sagen. „Niemand wird aber merken, dass hier etwas fehlt“, versichert der Kino-Profi, der zusammen mit seiner Mutter – sie ist für die Verwaltung zuständig – auch in Bensheim, Nidderau bei Frankfurt, Walldorf und Schwetzingen Lichtspielhäuser betreibt.

„Großprojekte haben immer Unwägbarkeiten“, sagte Englert bei der Eröffnung im November 2017. Vor allem der Brandschutz sorgte beim weltweit ersten Kino, das in Passivhaus-Bauweise errichtet wurde, für Herausforderungen. Und auch dafür, dass der Eröffnungstermin zwei Mal verschoben werden musste. „Perspektivisch wird unser Kino eines der letzten Objekte sein, die von Privatleuten errichtet werden“, meint Jochen Englert heute. Denn die Bauleitung, um die sich zunächst sein Vater Johannes und später er selbst kümmerte, sei eine enorme Belastung. „Künftig werden nur noch Investoren solche Objekte bauen, denn Privatleute werden sich das nicht mehr antun“, glaubt der Kinobetreiber.

Rezeptfälscher müssen ins Gefängnis

Bis zu viereinhalb Jahre Haft für die drei Täter – Medikamente im Wert von 43 000 Euro erbeutet

jola. Die drei Mitglieder der Bande, die sich mit gefälschten kassenärztlichen Rezepten hochpreisige Medikamente erschleichen, müssen für mehrere Jahre ins Gefängnis: Richter Christian Mühlhoff sprach gestern zum Ende des Prozesses am Landgericht die beiden kroatischen und den bosnischen Staatsangehörigen wegen gewerbs- und bandenmäßiger Urkundenfälschung und Betrugs schuldig und verhängte Haftstrafen zwischen eineinhalb und viereinhalb Jahren. Damit blieb er in zwei Fällen nur knapp unter der von Staatsanwaltschaft geforderten Strafe.

Nicht klären konnte das Gericht, was mit den Präparaten geschah. „Keine Zweifel“ bestünden jedoch daran, so Mühlhoff, dass einige von ihnen weiterverkauft wurden. Die Bande hatte Norditropin, Xeljanz, Sutent und Nexavar an sich gebracht. Ersteres ist ein Medikament, das unter anderem Kindern mit Wachstumsstörungen verschrieben wird – jedoch auch bei Bodybuildern sehr beliebt ist. Bei den anderen Präparaten handelt es sich um Arthrose- und Krebsmedikamente. Den Marktwert der Beute bezifferte Mühlhoff auf 43 677 Euro.

Der Angeklagte Edis H. hatte ausgesagt, die Medikamente mit den Wachstumshormonen sich selbst verabreicht zu haben. Die Krebsmedikamente dagegen seien für seine kranke Cousine gewesen.

Das Gericht hielt das für abwegig: „Kein Patient wird blind irgendein Medikament schlucken“, sagte Mühlhoff. Die Nebenwirkungen seien immerhin beträchtlich.

Spätestens im November 2017 habe die Bande die Arbeit aufgenommen: Mit geklauten Rezeptblöcken stellten sie fiktiven Patienten An- und Unterschrift eines Arztes in der näheren Umgebung der Apotheke trugen. Bevor sie gedruckt wurden, telefonierte eine Person eine Liste mit Apotheken ab: „Solch hochpreisige Medikamente müssen extra bestellt werden“, erklärte Mühlhoff. Das hätte die ehemalige Freundin des Angeklagten Edis H. übernommen. „Sie war ein durchaus maßgebliches Mitglied“, sagte der Richter.

Anfangs sei die Ex-Freundin auch bei den folgenden Abholungen beteiligt gewesen sein. „Entnervt“ habe sie dieses Unterfangen jedoch aufgegeben, nachdem sie bald bei einer Tour von der Polizei aufgegriffen wurde, fasste Mühlhoff zusammen. Der eigentliche Abholer sei dann der zweite Angeklagte Marko I. geworden. Der zweite Kroat, Dejan B., soll erst später dazu gekommen sein.

In Hakan G. dagegen, der in dem Prozess lediglich als Zeuge aussagte und der aktuell in Freiburg vor Gericht steht, sehen die Richter den Hauptschuldigen bei der eigentlichen Rezeptfälschung. Die An-

geklagten Marko I. und Dejan B. seien eher „Fußsoldaten“ gewesen, Edis H. zwar in einer bequemerer Position, „wir gehen aber nicht so weit, ihn als Boss anzusehen“, so Mühlhoff. Der 40-Jährige wurde deshalb zu viereinhalb Jahren Haft verurteilt.

Verraten hatte ihn Marko I., kurz nach seiner Festnahme im Februar. Er hätte auch ein Märchen erzählen können über seine Motive oder die Hintermänner, sagte Mühlhoff. Doch er habe die Polizei zu Edis H. geführt. „Das kennen wir sonst nicht“, so der Richter. Deshalb verurteilte das Gericht den 30-Jährigen zu einer Haftstrafe von zwei Jahren und elf Monaten. Bei „Larifari-Angaben“ hätten ihm deutlich über drei Jahre gedroht, machte Mühlhoff deutlich.

Dejan B., gegen den gerade ein Auslieferungsverfahren läuft, bekam die niedrigste Strafe. Er soll für eineinhalb Jahre ins Gefängnis. „Eine Bewährung konnten wir beim besten Willen nicht aussprechen“, erklärte Mühlhoff. Die Sozialprognose sei zu negativ: Kurz bevor Dejan B. 2016 nach Deutschland kam, war er bereits für drei Jahre in Kroatien im Gefängnis. Ihm kam bloß zugute, dass er erst später zu der Bande stieß und damit für das Gericht nicht klar ist, ob er auch als Bandenmitglied anzusehen ist. „Wir wissen nicht, ob er sich in die Gruppe integrieren wollte“, so Mühlhoff.

Was die Region Gutes produziert

Uniplatz: 60 Erzeuger beim Naturpark-Markt am Sonntag

RNZ. Ziegenkäse, Naturseifen, Holzmöbel, Essige und Öle von der Ölmühle oder Schinken vom Hochlandrind – der Naturpark Neckartal-Odenwald hat viele hochwertige regionale Produkte. Knapp 60 Erzeuger sowie Direktvermarkter aus Heidelberg und dem gesamten Naturpark präsentieren ihre Produkte am Sonntag, 7. Oktober, beim zweiten Heidelberger Naturparkmarkt auf dem Universitätsplatz. Zwischen 11 und 17 Uhr kann man in gemütlicher Marktatmosphäre mit den Anbietern ins Gespräch kommen und zwischen frischen Lebensmitteln, handwerklich hergestellten Waren, Bio-Kosmetika, Holzprodukten und Pflanzenstöbern.

Und es gibt noch mehr Programm: So präsentiert das städtische Umweltamt die Umweltbildungsplattform „Naturlich Heidelberg“ mit einer Ausstellung zu heimischen Pilzen sowie Informationen zum Neckarsteig, der 2018 zum schönsten Wanderweg Deutschlands gewählt wurde. Die Stadt informiert zudem über ihr Projekt bio.regional.fair in Heidelberg und bietet die Aktion „Berechne deinen ökologischen Fußabdruck“ an. Speziell an Kinder richten sich eine Station zum Bau von Insektenunterkünften und Vogelfutterhäuschen sowie Quiz- und Bastelstände.



Der Starregisseur widmete ein Reserviert-Schild für das Karlstorkino um. Fotos: privat

Georgier nach Messerattacke in Haft

RNZ. Wegen einer Messerattacke im Ankunftscenter Patrick Henry Village kam ein 30-jähriger Georgier in Haft. Wie die Polizei gestern mitteilte, war er am Dienstag mit einem 24-Jährigen aus unbekanntem Grund in den Eingangsbereich in Streit geraten. Dann griff der Georgier nach einem Taschenmesser und stach es seinem Kontrahenten in den linken Arm. Dabei sollen die Nerven und Sehnen seiner linken Hand durchtrennt worden sein. Der 24-Jährige wurde notoperiert, allerdings könnte es sein, dass die Finger dauerhaft unbeweglich bleiben – weswegen die Polizei momentan noch wegen schwerer Körperverletzung ermittelt. Gestern stand der Mann vor einem Bereitschaftsrichter am Amtsgericht und kam wegen Fluchtgefahr ins Gefängnis.

Der erste Roman in der alten Schule

Montag: Anne Reinecke liest in Hölderlin-Gymnasium



Anne Reinecke. Foto: privat

hö. Anne Reinecke, einstmalige Abiturientin am Hölderlin-Gymnasium in der Altstadt, liest am Montag in ihrer alten Schule (Plöck 40-42, im Bistro) aus ihrem Debütroman „Leinsee“, der Eintritt ist frei. Reinecke, die 1998 am „Hölderlin“ ihren Abschluss machte, ging zum Studium nach Berlin, wo sie heute noch lebt – und momentan als Stadtführerin arbeitet. Im März legte sie beim Diogenes-Verlag ihren ersten Roman vor, der im Kunstbetrieb spielt: Es geht um den 30-jährigen Karl, der das vernachlässigte Kind eines berühmten Künstlerpaars ist. Nach dem Tod des Vaters – die Mutter ist schwer krank – gerät seine Welt ins Rutschen. Das Werk nominierte die LitCologne für den Debütpreis 2018, außerdem haben es die unabhängigen Buchhändler in die engere Auswahl genommen – und vielleicht reicht es am 18. Oktober auf der Buchmesse für die Kategorie „Lieblingsbuch“.

Der Kunstverein will in der ganzen Stadt leuchten

150-jähriges Bestehen wird ein halbes Jahr lang gefeiert – Kunstbesitz der Mitglieder, Workshops und Mitmachprogramme

Von Birgit Sommer

„150 Jahre Gegenwart“ feiert der Kunstverein Heidelberg im nächsten Jahr. Und weil es so ungewöhnlich ist, dass Bürger schon 1869 eine Institution gründeten, um zeitgenössische Künstler und Themen vorzustellen, will der Kunstverein aus dem Jubiläum ein großes Fest für die ganze Stadt machen. Nicht nur am Jubiläumstag, dem 6. Juli, wenn im Garten gefeiert werden soll, oder am 7. Juli, wenn eine Podiumsdiskussion das Wissen alter Weggefährten und Ausblicke auf die Zukunft vereint.

Nein, Direktorin Ursula Schöndeling hat viel mehr vor. Sie plant beispielsweise eine Ausstellung, bei der die 830 Mitglieder des Vereins zeigen können, mit welcher Kunst sie sich zu Hause umgeben. Es wird ein Festival inszeniert, das künstlerische Arbeiten in den öffentlichen Raum stellt. Statt einer Festschrift sind eine neue Internetseite geplant, die auch Forschung dokumentiert, Geschichten erzählt und Neugier weckt, und zwei „Zeitungen“, aus denen die Mitglieder Neues erfahren und in denen sie selbst zu Wort kommen.

Die Geschichtswerkstatt der Vereinsmitglieder, der Künstler und Weggefähr-



Julia Philippi, die Vorsitzende des Kunstvereins (l.), und Direktorin Ursula Schöndeling freuen sich auf das Jubiläum. Foto: Sommer

ten entwickelt die Grundlagen, doch selbstverständlich werden „nicht alle Geheimnisse in den kurzweiligen Texten ausgeludert“, lacht Schöndeling. Und wenn es klappt, wird es auch eine App geben, die in Heidelberg den Weg zur Kunst weist. Bis 1. November zeigen schon kleinere Ausstellungen im Untergeschoss des Hauses in der Hauptstraße die interes-

santesten Themen aus der Geschichte des Vereins. Etwa, wie man 1980 aus dem Prinzhorn-Archiv die erste große Ausstellung mit Gemälden der Prinzhorn-Sammlung entwickelte, lange, ehe das Museum gegründet wurde. Der Verein hat sich auch einge-mischt in die Belange der Stadt: Ein Plakat von Klaus Staack („Besucht das schöne Heidelberg“) mit einer Abrisszene aus der Altstadt und viele andere Dokumente erinnern daran, dass der Kunstverein in den 80er Jahren für den Erhalt der Gebäude kämpfte, während man doch vermuten könnte, dass Liebhaber zeitgenössischer Kunst moderne Architektur fördern. In den Augen der Direktorin beweist der Verein damit „eine tolle Tradition, sich mit der Gegenwart auseinanderzusetzen“.

Vortragsreihen und Diskussionsrunden mit Experten und Forschern aus der ganzen Welt weisen in die Zukunft. Workshops und Mitmachprogramme laden den ganzen Sommer über ein. Kunstvermittlung bleibt ein großes Thema, ob zusammen mit den Studierenden der Pädagogischen Hochschule oder mit Führungen auf Italienisch, Englisch, Französisch und Russisch. Wichtig ist Ursula Schöndeling auch, „mit den nächsten Generationen in Kontakt zu kommen“.

„Wir sind immer noch die einzige öffentliche Institution in Heidelberg, die sich mit zeitgenössischer Kunst beschäftigt“, sagt Julia Philippi stolz, „wir wollen beim Jubiläum darauf aufmerksam machen, dass es uns gibt.“ Die Dossenheimer Galeristin und CDU-Landtagsabgeordnete ist seit 2016 Vorsitzende des Heidelberger Kunstvereins.

Damit die wenigen Mitarbeiter des Vereins das große Jubiläums-Programm stemmen und bezahlen können, fehlt natürlich noch Geld. Der Kunstverein hofft auf Unterstützung durch die Stadt Heidelberg und das Land Baden-Württemberg, sucht aber auch unter Mitgliedern und Außenstehenden nach Sponsoren und Spendern für einzelne Projekte.